



Foto: Klaus Pichler

Offene Fragen

Regisseur Severin Fiala über Vieldeutigkeit, Verunsicherung und einfache Botschaften im Kino

Keine Angst, dieser Text hat eine eindeutige Botschaft.

Mehrdeutigkeit (ganz zu schweigen von der noch viel schlimmeren Vieldeutigkeit!) scheint ja neuerdings zu großer Verunsicherung zu führen. Besonders im Kino. Wo man uns vermehrt die Kompliziertheit der Welt zu ersparen versucht.

Wann dem Kino seine Vieldeutigkeit abhandengekommen ist, ist nicht genau festzumachen. Selbst gefeierte Arthouse-Größen wie Ruben Östlund oder Yorgos Lanthimos, einst berühmt und berüchtigt für bissiges Kino à la Play oder Dogtooth, haben sich die Zähne gezogen und ernten jetzt für zahmere Werke wie Triangle of Sadness oder Poor Things die (früher verdienten) Lorbeeren: Vielleicht weil diese Filme eindeutiger sind. Leichter verdaulich und mit einer klaren Aussage gesegnet. Aber wieso dieses Hinwenden zur einfachen Botschaft?

Die Antwort liegt irgendwo im Spannungsfeld von Social Media, wo es wenig gibt, zwischen dem Daumen der nach oben zeigt und dem nach unten, und Hollywood, in dem man alles darf, nur kein Geld verlieren. Aus eigener Erfahrung: Das Schlimmste, das einem amerikanischen Produzenten/einer amerikanischen Produzentin begegnen kann: Zuschauer, die aus dem Kino kommen und über den Film sprechen. Denn: Worüber reden die denn da bitte noch? Wo hat die Regie versagt? Haben die Zuschauer am Ende ... (Gott bewahre!) ... offene Fragen?

Das amerikanische Mainstreamkino hatte schon immer einen Hang zur Eindeutigkeit. Wobei diese in früheren Zeiten lustvoll und subversiv untergraben wurde: Beispielsweise als John Ford 1956 in The Searchers John Wayne in der Rolle des Ethan Edwards präsentiert und beim Publikum unweigerlich die Frage aufkommt: Ist er nun ein strahlender Held oder ein verblender Rassist? Oder am Ende (Gott bewahr schon wieder!), vielleicht sogar beides!?

Nach einem kurzen Ausflug Richtung Ambivalenz in den 1960er und 1970er Jahren (Hallo, New Hollywood! Goodbye, New Hollywood!) ist Hollywood zur Eindeutigkeit zurückgekehrt und feiert diese mehr denn je.

Aber ... was geht uns das denn eigentlich an, was die da in Hollywood machen? Neuerdings viel. In einer globalisierten Welt gibt es kein da mehr.

Die milliardengestützten Messages, die die amerikanische Filmindustrie aussendet, verändern auch die österreichische Filmbranche. Und die Filmfestivals, die unsere Filme zeigen. Und die Medien, die darüber berichten. Das Wichtigste scheint allen zu sein: Eine klare Message! Schließlich, so wird uns suggeriert, tobt ein Kampf Gut gegen Böse, in dem man sich eindeutig positionieren muss: Es geht nicht um den Diskurs, sondern um den Daumen. Der eben rauf oder runter zeigen muss. Wir sind im Krieg. Im Krieg gegen ... ja gegen wen eigentlich?

Gegen die eigene Verunsicherung, vielleicht.

Wieso halten wir es nicht mehr aus, wenn man uns vor Augen führt, dass die Welt ein Ort unauflösbarer Widersprüche ist? Dass wir die Menschen und ihre Handlungen nicht immer eindeutig verstehen können? Dass wir uns am Ende vielleicht nicht einmal selbst verstehen?

Wieso darf Kunst die Welt nicht mehr in Frage stellen? Uns selbst in Frage stellen?

Wieso sind Antworten auf Fragen, die man nie gestellt hat, wichtiger als Fragen, auf die man keine Antwort hat?

Und wieso endet ein Text, der eine eindeutige Aussage versprochen hat, mit einer Serie von Fragen?

Nicht einmal darauf habe ich eine Antwort. Genauso wenig wie auf die anderen Fragen. Antworten sind aber ohnehin überschätzt, finde ich.

Severin Fiala ist Regisseur, Drehbuchautor und Vorstandsmitglied der Akademie des Österreichischen Films.

Gemeinsam mit Veronika Franz hat Fiala unter anderem die Filme „Ich seh, ich seh“ (2014) und „The Lodge“ (2019) inszeniert. Der neue Film des Duos, „Des Teufels Bad“, feiert im Februar 2024 bei der Berlinale Premiere. Einblicke in diesen historischen Spielfilm gibt es auch in der neuen Ausgabe von Trailer.AT, eine Produktion der Akademie des Österreichischen Films im Auftrag des ORF. Erstaussstrahlung: 10. Februar, ORF 1